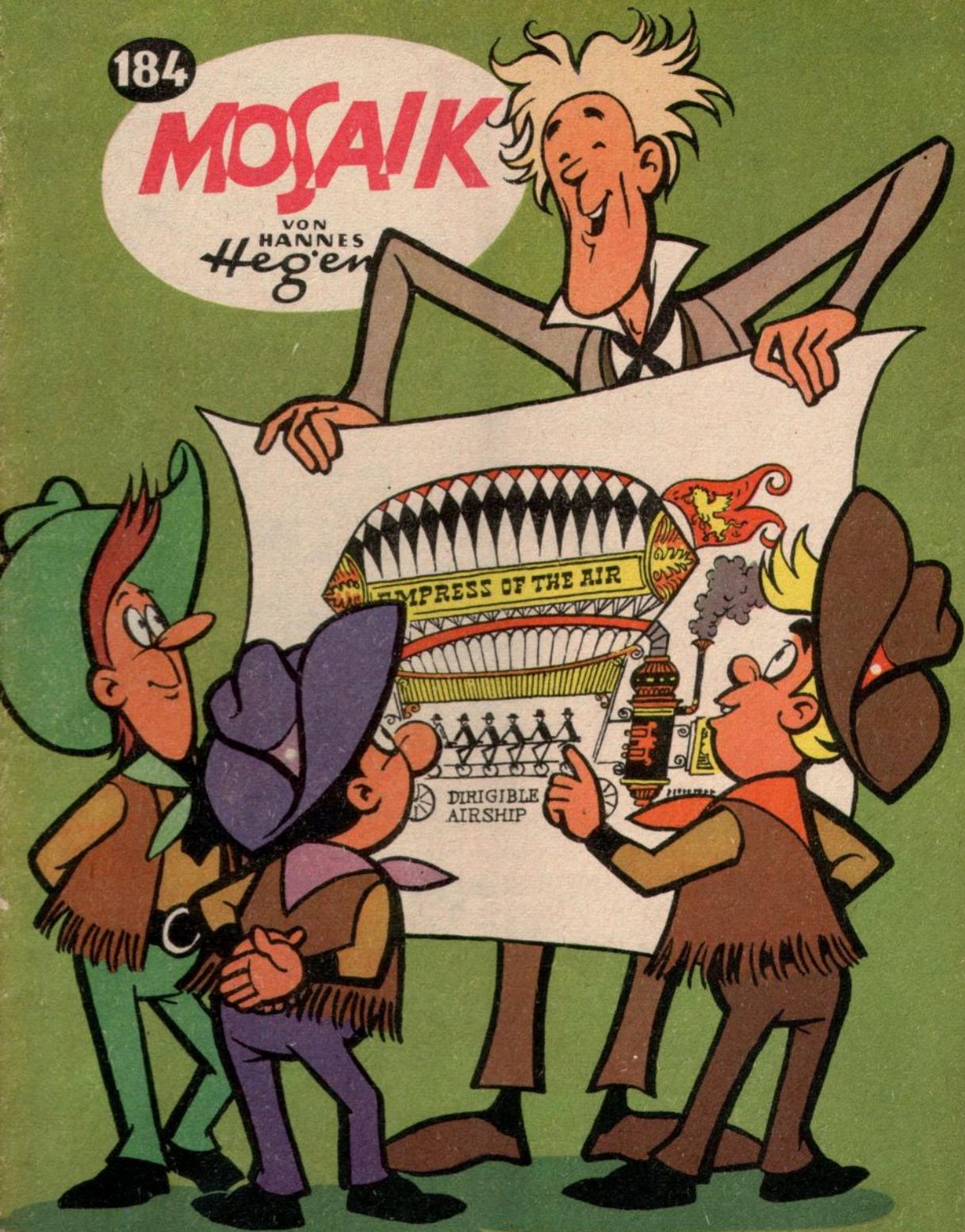


184

MOŠAIK

VON
HANNES
Hegen



DIE HERRSCHERIN DER LUFTE

DIE HERRSCHERIN DER LUFTE



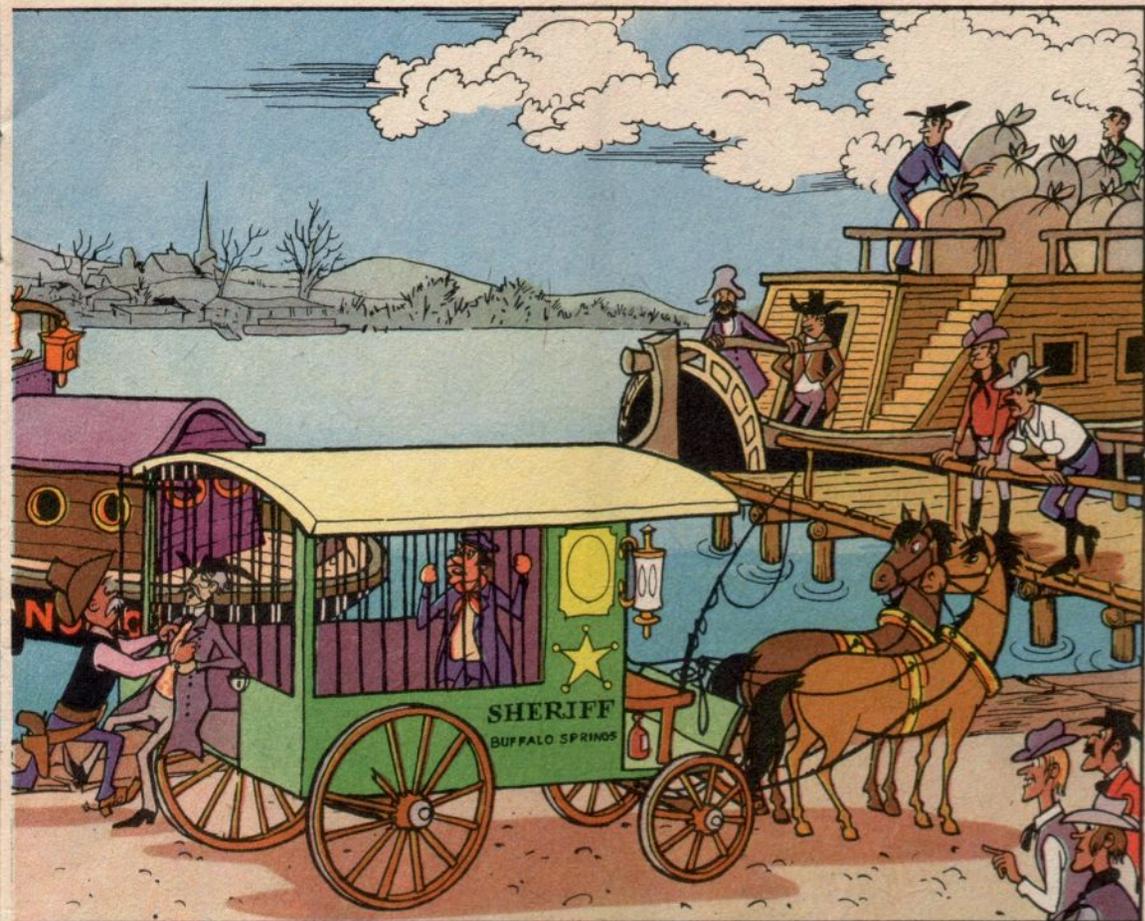
Buffalo Springs hieß die kleine Stadt am Missouri, wo die Reise der Digidags zurück ins Goldland gewaltsam unterbrochen wurde. Ihr alter Feind Coffins hatte bei ihrer Verfolgung versehentlich ein völlig harmloses Flatboot

überfallen. Als die Digidags am Kampflplatz vorbeifahren wollten, wurde ihre Dampfbarkasse unglücklicherweise von dem manövrierunfähigen Schiff ihrer Verfolger gerammt. Da standen sie nun und ärgerten sich maßlos über den



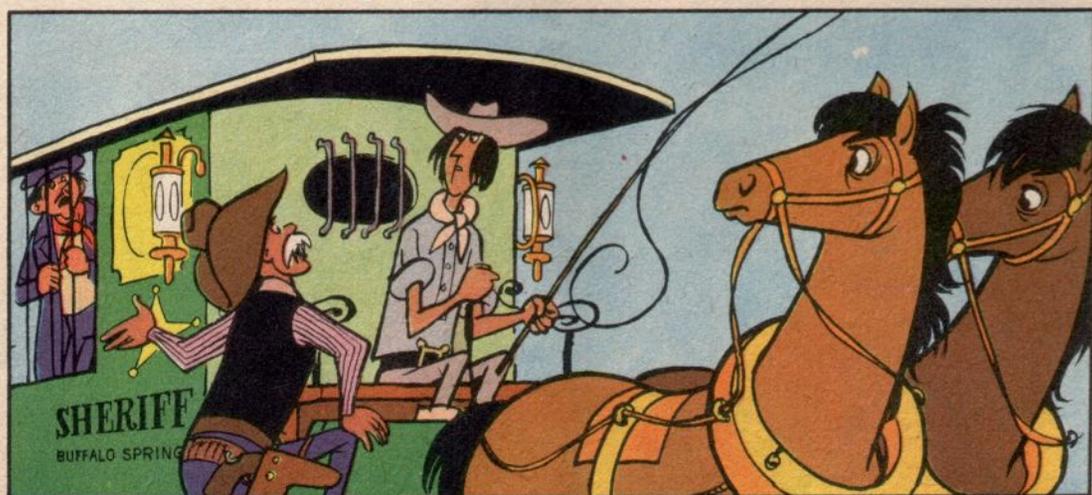
Dasselbe taten auch Captain Clever und Leutnant Sniffler. „Glauben Sie uns! Wir sind vom Geheimdienst aus Washington! Wir sollten drei Geheimnisträger abschirmen ...“

– „Soso, abschirmen nennt man das neuerdings“, knurrte der Sheriff verbissen. „Aber mich beschwätzt ihr nicht! Geheimdienst! Daß ich nicht lache! Den Trick kenne ich.“



neuerlichen Zeitverlust, denn es konnte eine ganze Weile dauern, bis ihre Barkasse wieder repariert war. Es war ihnen ein schwacher Trost, daß Coffins und seine Kumpane in eine sehr üble Lage geraten waren. „Los, rein da mit

euch!“ rief Sheriff Bradley und schubste die vermeintlichen Flußpiraten in seinen Gefängniswagen. – „Ich gebe Ihnen mein Wort als Offizier der US-Army, daß wir absolut unschuldig sind!“ beteuerte General Knockor.



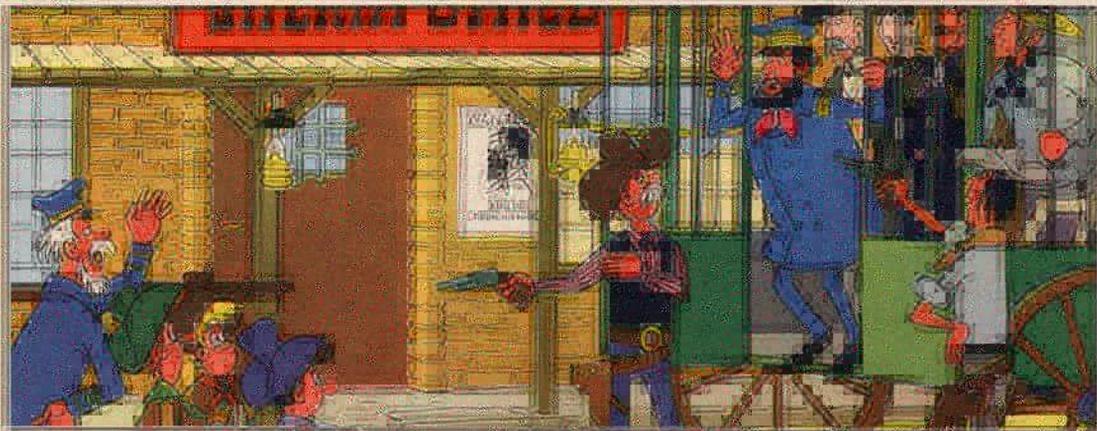
Unbeeindruckt von den Protesten seiner Fahrgäste ging der Sheriff nach vorn. „Los, ab geht die Post! Was sagen Sie zu dieser Bescherung, Barker? Ausgerechnet jetzt vor den

Wahlen muß uns diese Bande in die Quere kommen! Als ob wir nicht schon genug zu tun hätten.“ – „Wir lassen sie erst mal hinter Gittern schmoren“, empfahl der Hilfssheriff.



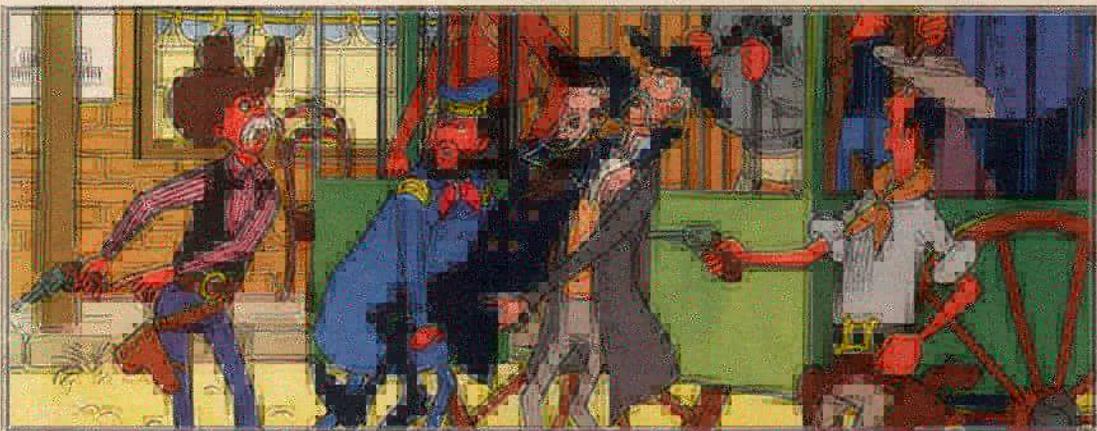
Buffalo Springs lag in einem Territorium, das demnächst als Bundesstaat in die Union aufgenommen werden sollte. Um den Gouverneursposten bewarben sich Jerry A. Goldner für die Demokratische Partei und Charles R. Betterman für die

Republikaner. Der Wahlkampf war auf dem Höhepunkt angelangt. Die Gemüter erhitzen sich und oft kam es zu Reibereien zwischen den Anhängern der beiden Kandidaten. Kein Wunder, daß der Sheriff alle Hände voll zu tun hatte.



„Aussteigen!“ barst Bradley, in der Wagen hielt. – „Ist verlangt, daß man uns sofort verhöre!“ rief Knocker. – „Dann wiederhinaussteigen, daß wir keine Piraten sind!“ versicherte der Kapitän des voll Goffinsgecharterten Damp-

fers. „Meine Mannschaft und ich haben überhaupt nichts mit dieser verdächtigten Geschichte zutun. Das schwöre ich!“ – „Ihr kriegt eine Serreturverhandlung, wie es sich gehört,“ antwortete Barker. „Aber erst nach den Wahlen.“



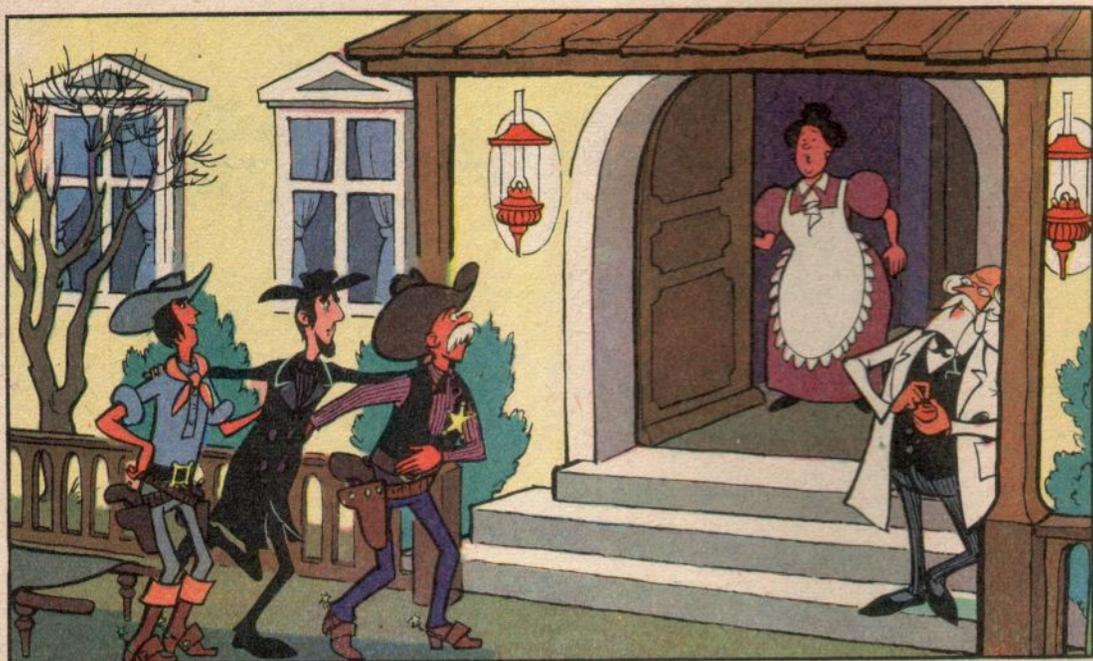
Goffins ließ sich aus dem Wagen fallen. „Nanu, was ist denn mit dem hier?“ wunderte sich Barker. – „Ich bin verteuert!“ rief Goffins. „Mein Bein!“ – „Du wie das schmerzt!“

„Glaube mir, ich gebrochen. Bitte einen Arzt!“ – „Hm, so kann ich ihn nicht einsperren“, brummte der Sheriff. „Bringen wir ihn zu Doc Sifers. Der soll ihn zusammenstreken.“



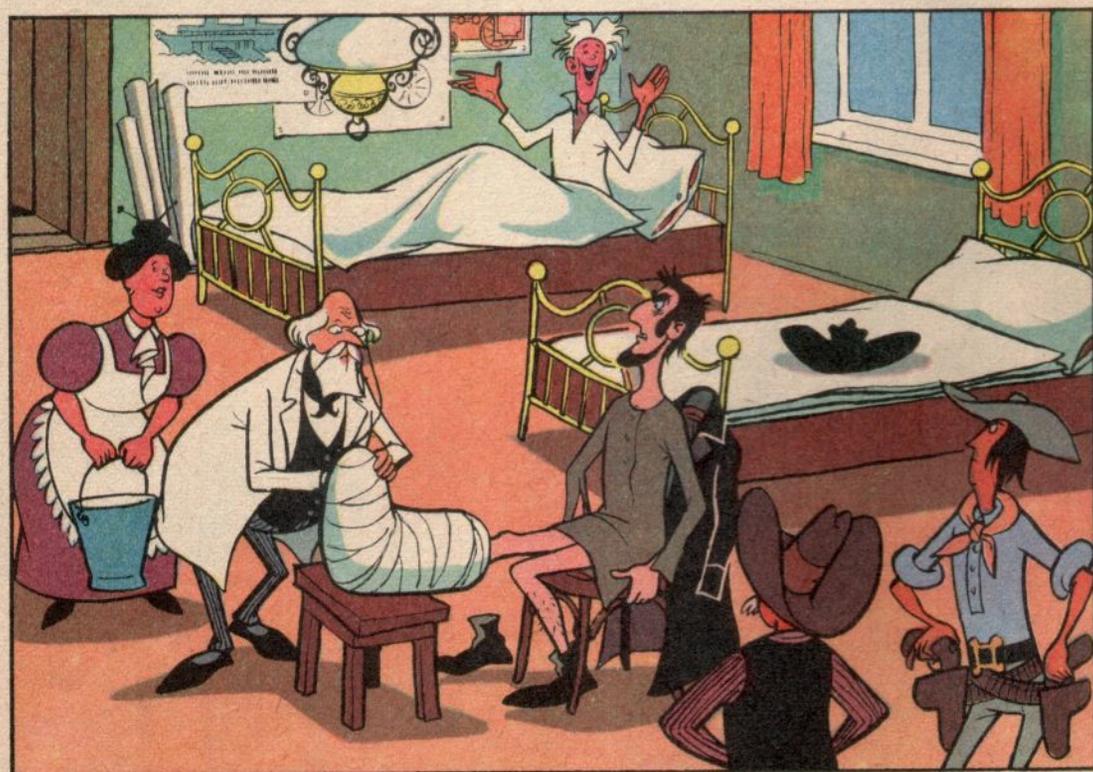
Goffins wurde im Bierempfangsgeschäft. „Und was wird aus uns?“ fragte Doc. „Wie frakt in unser Bankrott zusammen?“ Wir wollen nämlich so hoch wie möglich weiter, Sheriff!“

„Auch ihr müßt euch damit bis nach der Wahl geduden. Die Bankrotte ist ein wichtiger Baustein in dem Prozeß. Bis dahin darf nichts an ihr verändert werden.“



Doc Sniders war in diesen Tagen ein vielbeschäftigter Mann. „Ihr habt Glück, daß der Doc zu Hause ist“, sagte Mary Sniders, die ihren Bruder als Haushälterin und Krankenpflegerin unterstützte. „Nicht wahr, Phil?“ Der Doktor

nickte. „So ein Wahlkampf bringt mir mehr Arbeit als zehn Indianerüberfälle. Von welcher Partei ist denn der da?“ – „Von gar keiner“, grientete der Hilfssheriff. „Ein lumpiger Flußpirat. Sagt, er hätte ein angeknackstes Bein.“



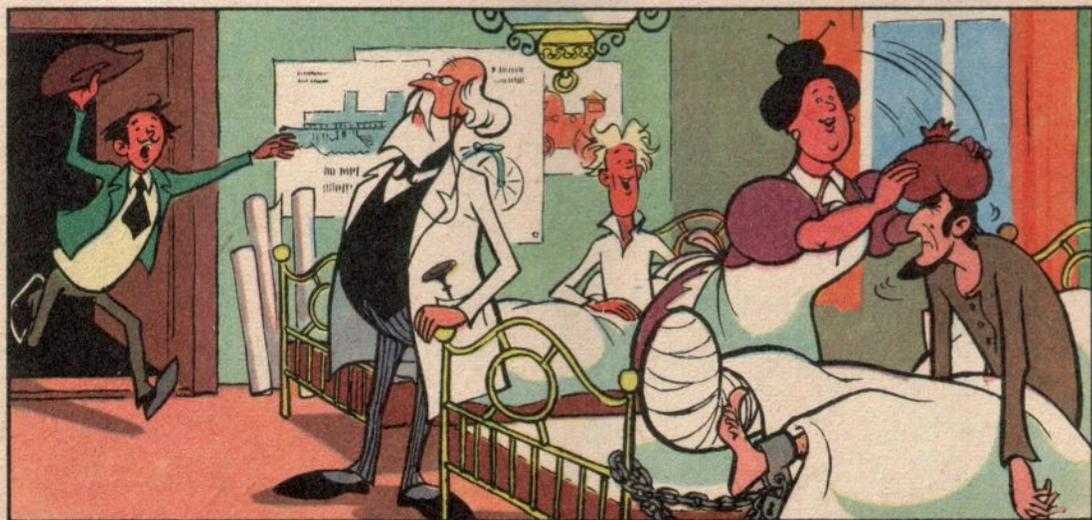
Coffins wurde ins Behandlungszimmer gebracht. „Gebrochen ist die Stelze nicht“, stellte der Doc fest. „Ein paar blaue Flecken an Knöchel und Schienbein, Hautabschürfungen –

na schön, ich werde das Bein erst mal bandagieren und ihn zur Beobachtung hierbehalten.“ Darüber freute sich der Patient, der hier bisher allein gelegen hatte.



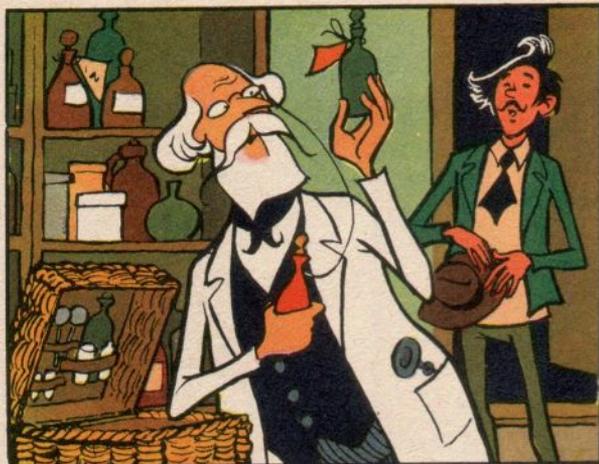
„Ich werde ihn sicherheitshalber mit einer Kette ans Bett fesseln. Das verbundene Bein allein tut's nicht“, meinte Barker. – „Gib ihm auch einen Löffel voll von meiner Patentmedizin, Mary“, verordnete der Doc. „Das wird ihn beruhigen.“ – „Mund auf!“ befahl Mary.

Coffins würgte, hustete und zapelte. „Pfui Teufel!“ krächzte er endlich. „Das schmeckt ja wie Stiefelwischse mit Fliegenleim und Schmierseife!“ Der Patient neben ihm lachte. „Wenn du wie ich jeden Abend einen Löffel voll bekommst, gewöhnst du dich dran.“

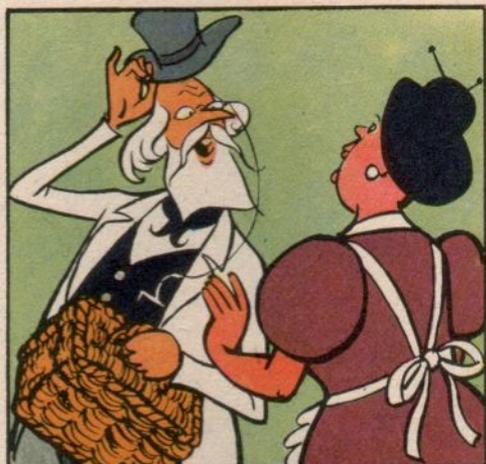


„Schöne Aussichten“, stöhnte Coffins. „Ich hätte mich doch lieber einsperren lassen sollen.“ – „Ruhig, ruhig“, besänftigte ihn Mary. „Hier, dieser Eisbeutel wird Ihnen guttun.“

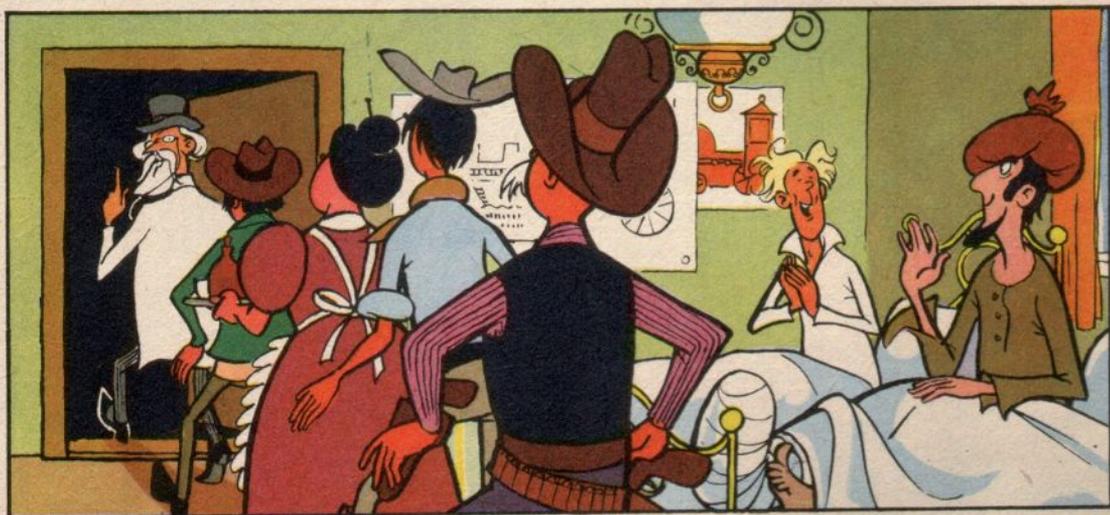
Für den Doktor gab es schon wieder neue Arbeit. „Kommen Sie schnell zu Mike O'Connors Saloon!“ rief ein Bote. „Großer Wahlkampf! Die ganze Bude ein Trümmerhaufen!“



Doc Sniders war nicht überrascht. „Dachte ich mir. Beide Parteien haben schlagkräftige Parolen. Dazu O'Connors selbstgebrannter Whisky. Das kann ja nicht gut gehen. Aber meine vorzügliche Patentmedizin wird auch hier wieder Wunder wirken.“



„Also ich gehe jetzt, Mary. Der Wahlkampf ist das beste Geschäft für uns. Nie bin ich meine Patentmedizin reißender losgeworden.“ – „Ja, geh nur, Phil. Ich kümmere mich schon um unsere Sorgenkinder.“



„Kommen Sie, Barker, lassen wir jetzt die Patienten allein“, sagte der Doktor. Coffins atmete erleichtert auf. Auch sein Bettnachbar war froh. „Endlich sind wir den alten Pfscher

und seine Patentmedizinschwester los. Nun kannst du deine Leidensmiene ablegen, old boy. Ich weiß doch, daß dir nichts fehlt. Mein Name ist Dan Botcher.“



„Und ich heiße Coffins, Ehrwürden Coffins. Weshalb sind Sie hier, Mr. Botcher?“ – „Sag Dan zu mir, Ehrwürden. Wir sind doch Leidensgefährten. Tja, ich bin mit einer Flugmaschine abgestürzt. Ich bin nämlich ein großer Erfinder.“



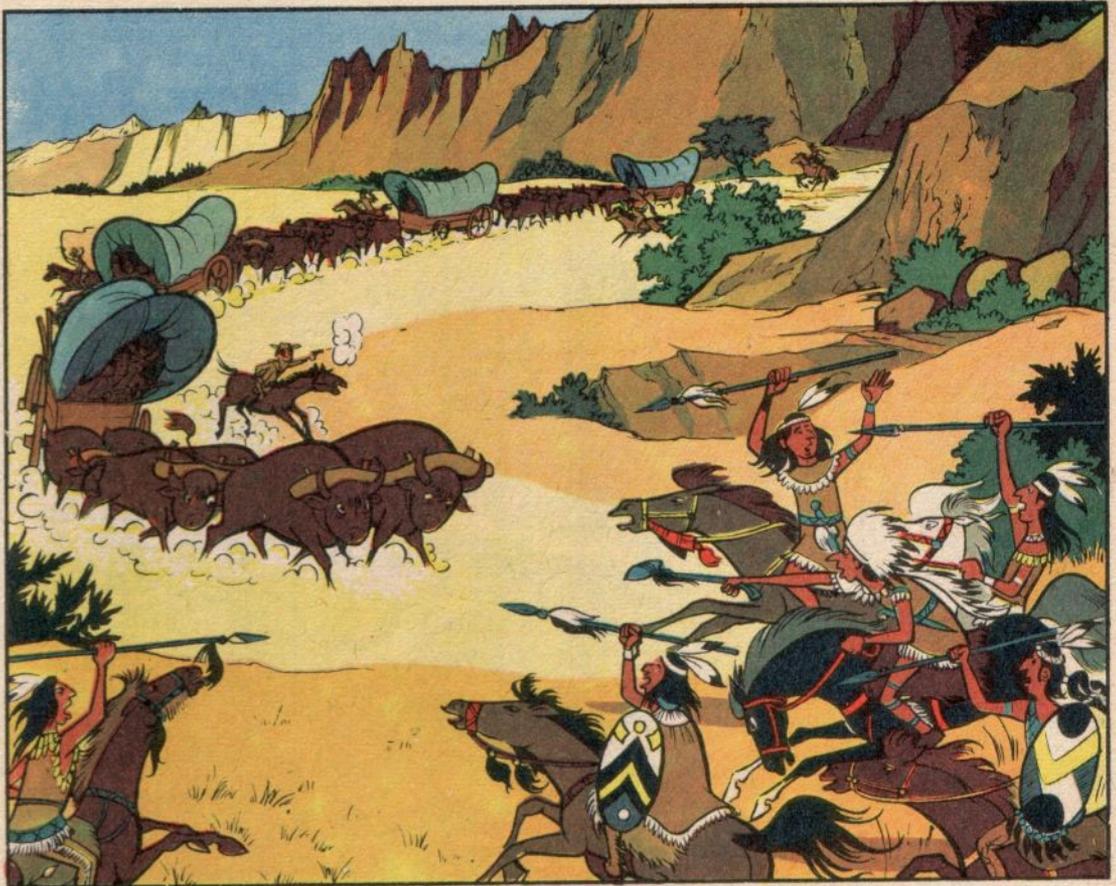
„Mit einer Flugmaschine? Ist ja toll! Erzähle, Dan!“ – „Dachte es mir, daß es dich interessiert. Bist ja Fachmann für himmlische Angelegenheiten. Könnte wahrhaftig singen: Vom Himmel hoch, da komm ich her! Also hör zu.“



„Es ist noch nicht drei Wochen her, da stand ich an meiner Werkbank und dachte an die vielen schönen Erfindungen, die ich schon gemacht hatte, an mein Windmühlenfahrrad, an die Preßluftwanderschuhe, den Dampfschaukelstuhl, den Hundekraftwagen und die anderen genialen Patente. Ich müßte mal wieder etwas Neues erfinden, dachte ich. Aber soviel ich auch grübelte, es wollte mir an diesem Morgen nichts einfallen. Da kam der Zeitungsbote und rief: ‚Eine Sensation, Dan!‘

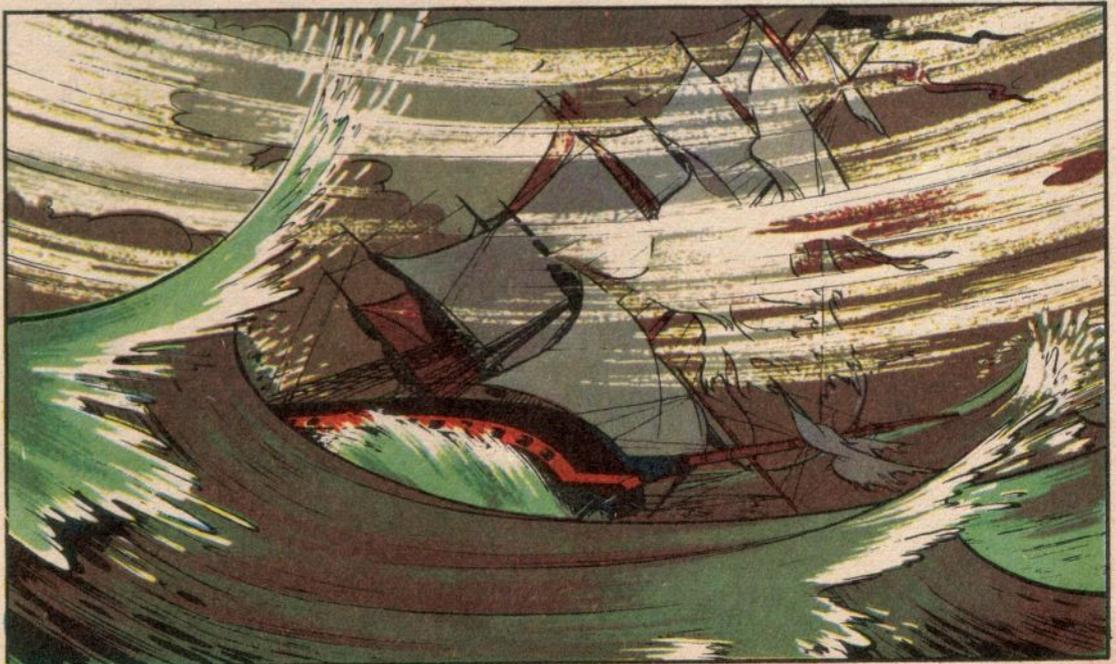
Die Meldung kam aus New Orleans. Eine Goldmine war in den Rocky Mountains entdeckt worden. ‚Na, da werden sich ja wieder eine Menge Leute auf die Socken machen‘, sagte ich. Plötzlich hatte ich die Idee! Es mußte etwas erfunden werden, womit die Goldhungrigen schnell und sicher ans Ziel gelangen.





Du wirst selber wissen, daß es bis heute nur zwei Wege in den Goldenen Westen gibt, Ehrwürden, die beide sehr beschwerlich und gefahrvoll sind: den Landweg, den die Rot-

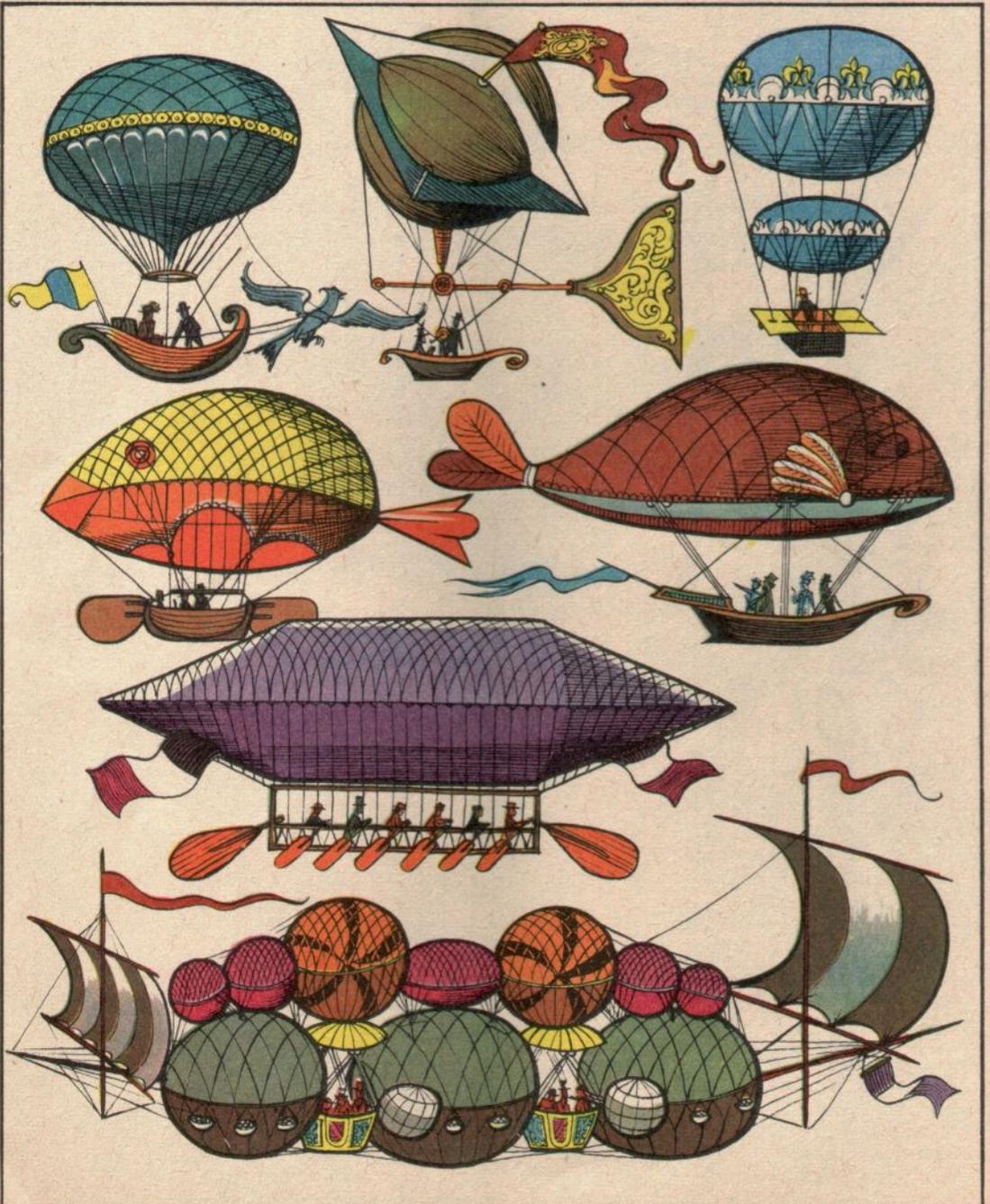
häute unsicher machen, und den Seeweg ums Kap Hoorn herum, auf dem schon so mancher Schiffbruch erlitten hat. Ich dachte auch weder an einen Wagen noch an ein Schiff.





Ich hätte wohl alle möglichen Arten von Land- und Wasserfahrzeugen konstruieren können, die weitgehende Sicherheit gegen die erwähnten Gefahren boten. Aber da fiel mein Blick auf ein Buch mit dem Titel 'Luftschiffahrt'. Richtig, dachte ich, es gibt ja noch einen dritten Weg, den durch die Luft! Ja, ein lenkbares Luftfahrzeug mußte her!

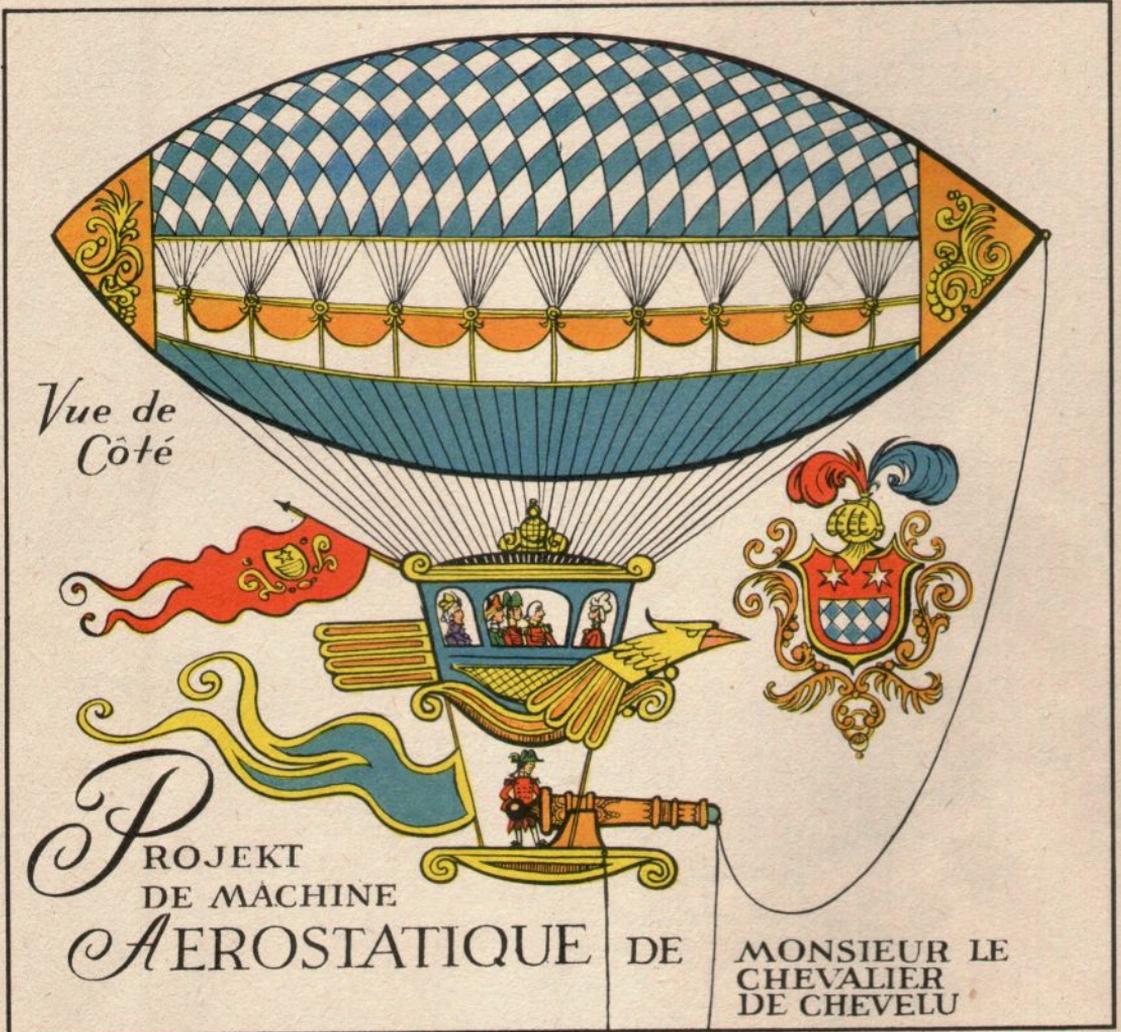
Ich schlug das Buch auf. Einige der abgebildeten Luftschiffe waren lenkbar, aber sie gefielen mir nicht. Konnte man einen Adler so abrichten, daß er einen Ballon immer in die gewünschte Richtung zog? Ich bezweifelte das."





Coffins unterbrach den Erfinder. „Aber wenn so ein Ding Luftschiff heißt, könnte man es dann nicht mit Segeln und Rudern ausrüsten und so steuern wie ein richtiges Schiff?“ Dan nickte. „Solche Vorschläge waren auch dabei, aber alle technisch unmöglich.“

„Nur ein Antrieb war einigermaßen vernünftig durchdacht“, fuhr er fort. „Warte, ich habe das Buch da. Sieh dir mal diese Zeichnung genau an. Begreifst du das Prinzip, Ehrwürden?“ – „Ehrlich gestanden, nein. Habe mich nie mit solchem Kram abzugeben brauchen.“



„Dann will ich dir's erklären. Der Antrieb beruht auf dem sogenannten Hotchkinsonschen Kanoneneffekt. Seine Wirkungsweise ist ganz einfach. Unten an der Gondel hängt eine Kanone. Sie ist mit einer Kugel geladen, die mit einem Seil an der Spitze des Luftschiffes befestigt ist. Wird die Kanone abgefeuert, so reißt die Kugel das ganze Fahrzeug ein Stück mit sich. Dann wird das Geschöß mittels eines anderen Seiles wieder an die Kanone herangeholt, diese wird neu geladen und die Sache wiederholt sich. So weit, so gut. Aber die Geschichte hat einen Haken. Durch den Rückstoß wird ein großer Teil der nach vorn gerichteten Bewegungsenergie wieder aufgehoben.“





Dan klappte das Buch wieder zu. „Ich merke, das sind Dinge, die für dich zu hoch sind, Ehrwürden. Na, macht nichts. Ich dachte nun darüber nach, wie man dieses Prinzip verbessern könnte. Eines Tages fand ich die Lösung und zwar durch einen Anstoß von außen.“

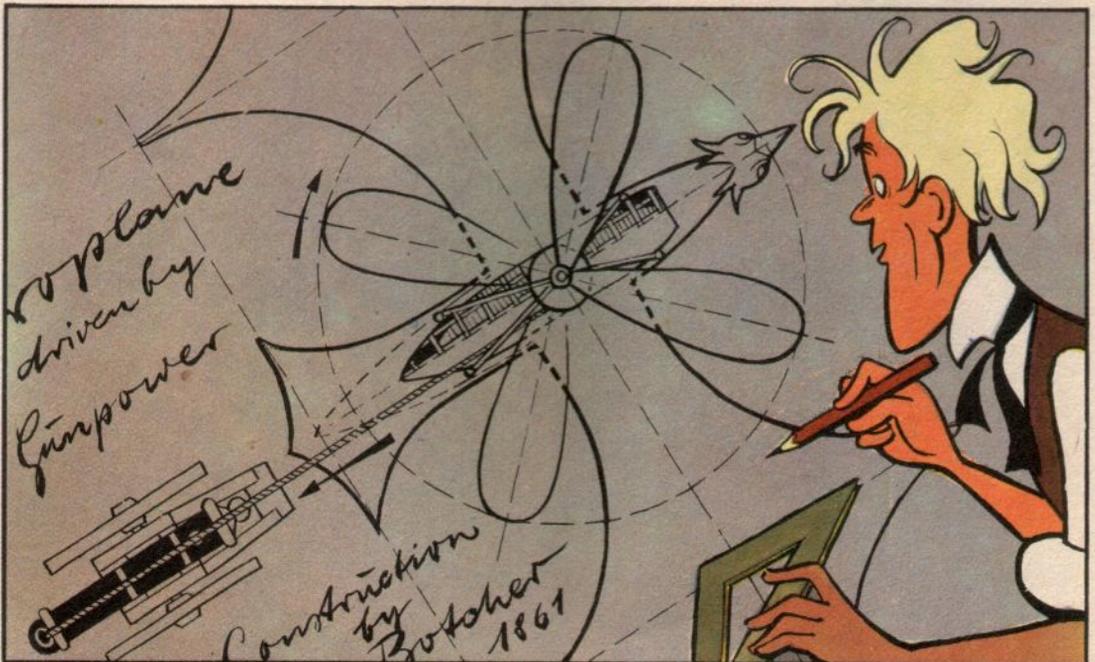


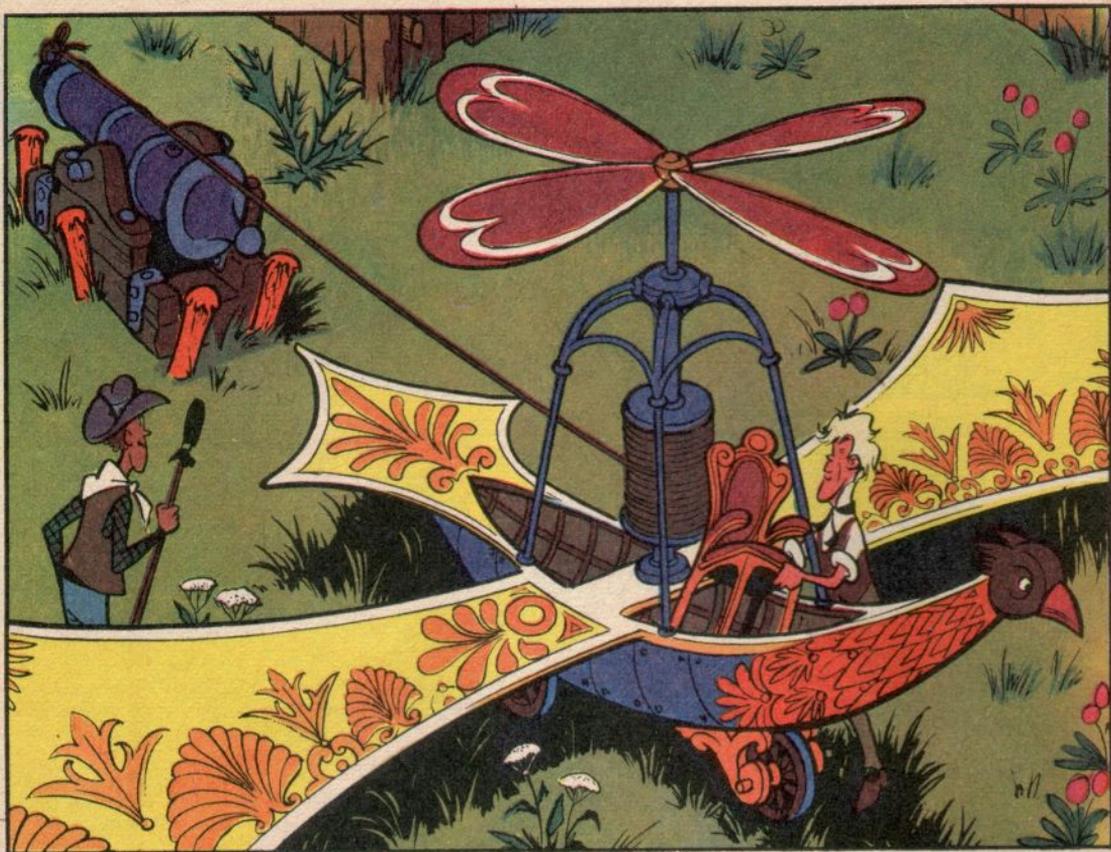
Es war ein merkwürdiges Ding, das mir da durchs Fenster an den Kopf geflogen war. Es sah ganz so aus wie eine der Luftschrauben auf den Bildern in meinem Buch. Wie kam das Ding hierher?



Ich lief auf die Straße. Da probierte doch so ein Knirps ein neuartiges Spielzeug aus. ‚Zeig mal her‘, sagte ich, ‚oder du kriegst das Ding nicht wieder, das du mir an den Kopf geschossen hast.‘ Daraufhin durfte ich mir das Gerät ansehen. ‚Hurra, das ist die Lösung!‘ rief ich aus.

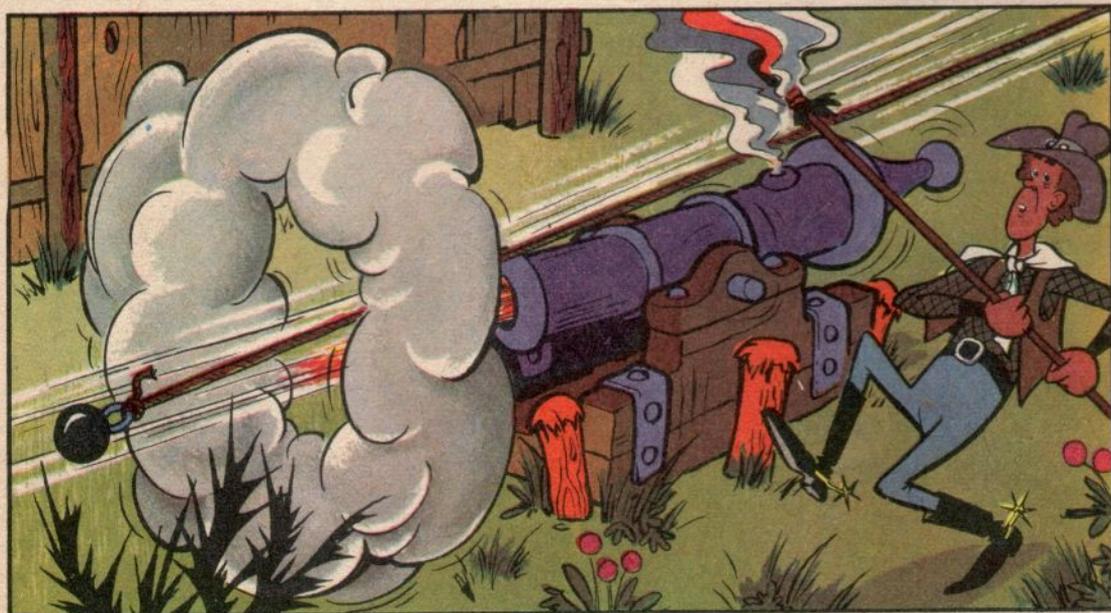
Das Prinzip war einfach. Ich veränderte es leicht, indem ich den Propeller, der bei dem Spielzeug lose auf der Achse saß, fest montierte. Zum Abziehen der Schnur benutzte ich den Hotchkinsonschen Kanoneneffekt. Nur achtete ich darauf, daß der Rückstoß auch in der Flugrichtung wirkte.





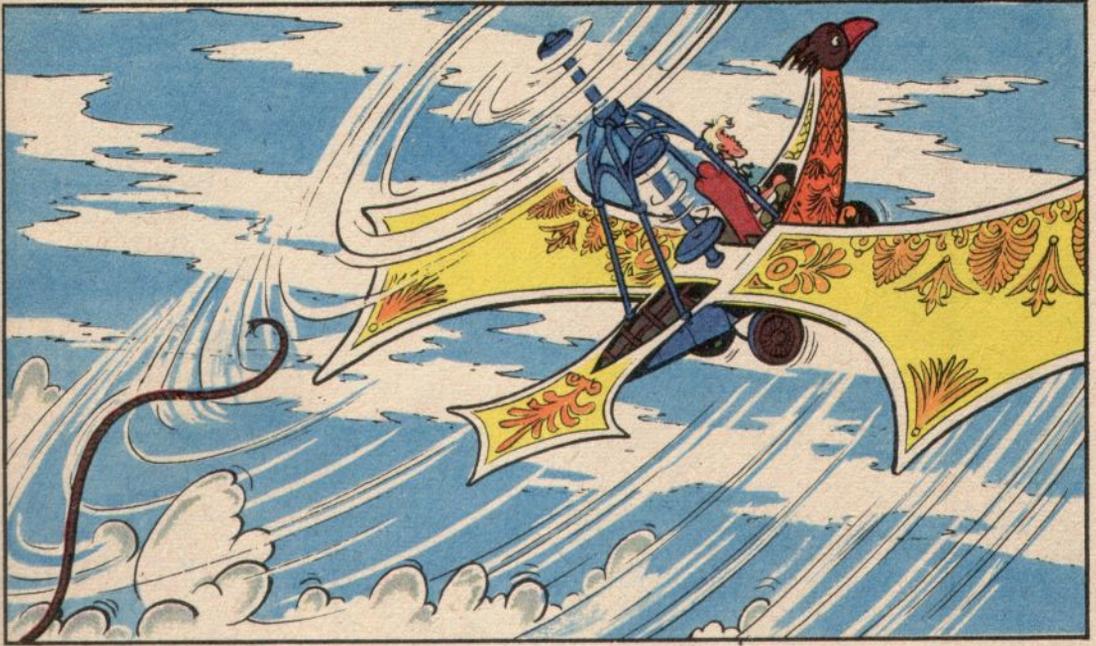
Nachdem ich den Plan zu Papier gebracht hatte, baute ich mir ein Versuchsmodell. Nach vierzehn Tagen stand es startbereit in meinem Garten. Am schwierigsten war die Beschaf-

fung einer Kanone gewesen. Nach langem Suchen bekam ich eine von einem Schrotthändler in Kansas City. Pete Cobbler, mein Nachbar, wollte mir beim Start behilflich sein.



Ich setzte mich in den Flugapparat. Angst hatte ich keine. Was konnte schon passieren? Die Kanonenkugel würde in die Prarie sausen, das Seil mit sich reißen und die Luftschraube

in eine rasende Umdrehung versetzen. Dadurch würde der Apparat rasch in eine große Höhe gehoben werden, von wo aus er allmählich abwärts gleiten sollte. Pete zündete.



Der Schuß krachte und schon ging die Kiste hoch. Das hättest du sehen müssen, Ehrwürden, dann wüßtest du erst, was eine Himmelfahrt ist. In Sekundenschnelle befand ich

mich dank des Hotchkinsonschen Kanoneneffekts hoch über der Stadt. Ich merkte, wie ich stillstand, als ich den Gipfel erreicht hatte. Dann schwebte ich abwärts.

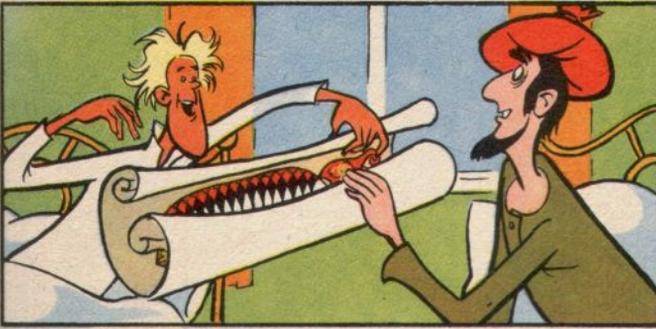




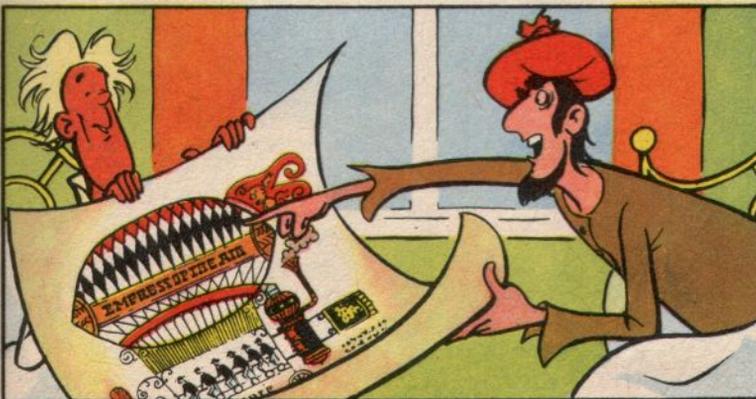
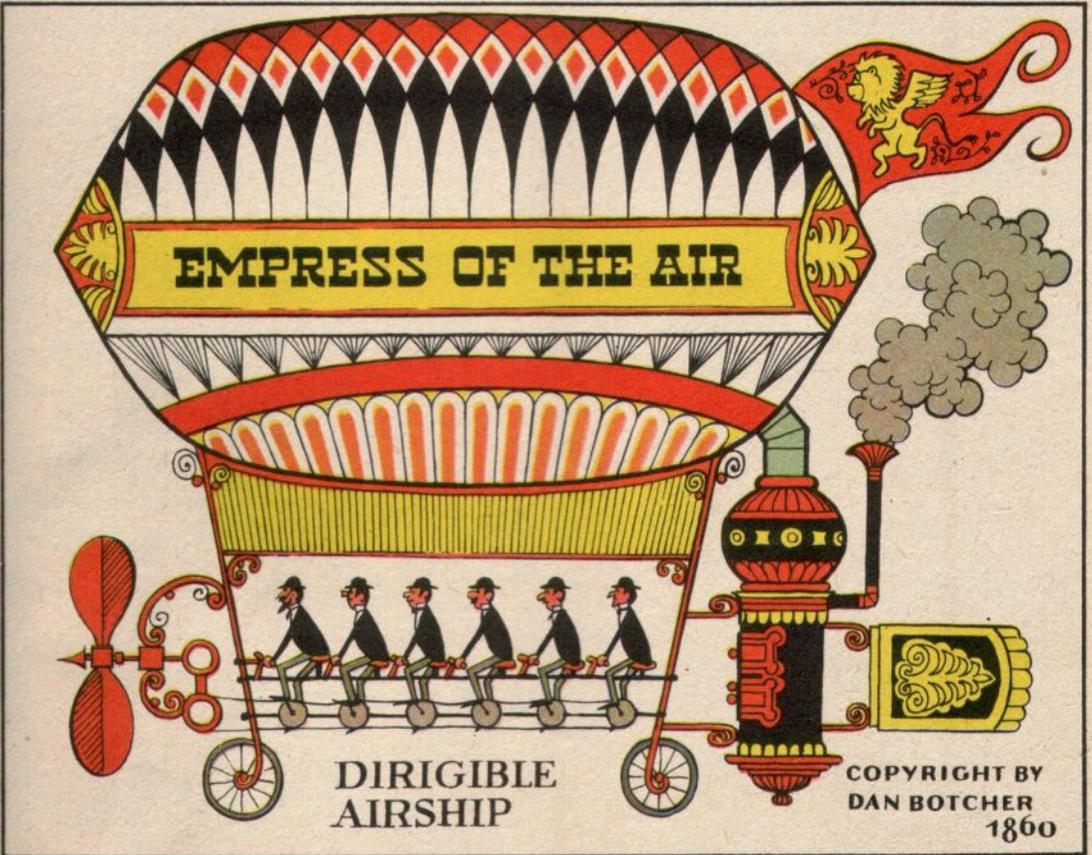
Ich hatte angenommen, daß ich ziemlich weit draußen in der Prärie landen würde. Doch leider kam ich nur bis zum Stadtrand. Mein Versuchsmodell war technisch eben noch nicht ausgereift. Daß aber die Kiste ausgerechnet in den

Löwenkäfig eines Wanderzirkus rauschte, hat mit Erfinderpech nichts mehr zu tun. Das war ein ganz gemeiner Zufall. Der Löwe stürzte sich wütend auf mich, weil ich ihm die Vorstellung verpatzt hatte. Mit Mühe konnte ich mich retten.

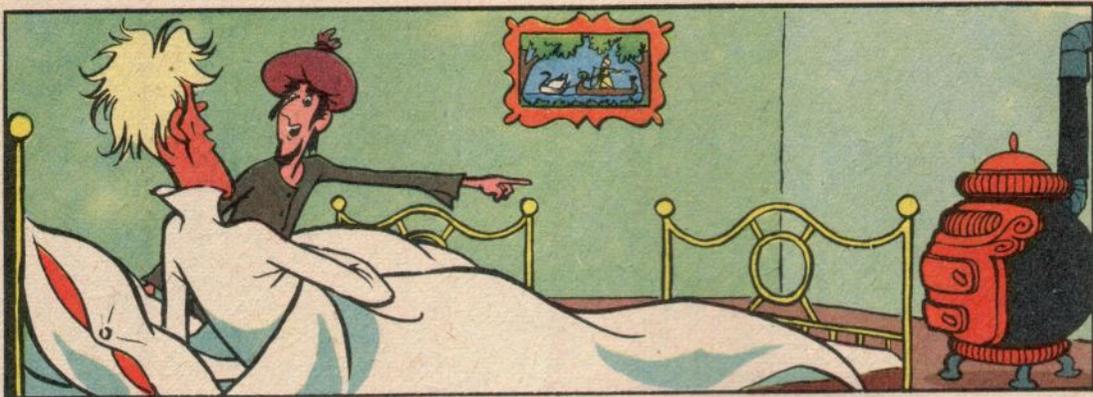




Ich hatte ein paar schöne Kratzer abgekrigert. Außerdem saß mir der Schreck so in den Gliedern, daß ich zitterte wie ein Pudding neben einer Dampftramme. Natürlich mußte ich gleich die Patentmedizin schlucken, und da verging mir das Zittern. Ich hatte nun Zeit, über meine Erfindung nachzudenken. Mit dem Hotchkinsonschen Kanoneneffekt kam ich nicht weit, das sah ich ein. Die Luftschraube dagegen war in Ordnung. Man müßte ein Luftschiff damit antreiben, dachte ich, und zwar ein mit Warmluft gefülltes. Die Gründe dafür erkläre ich dir noch. Sieh dir erst mal die ‚Herrscherin der Lüfte‘ an.

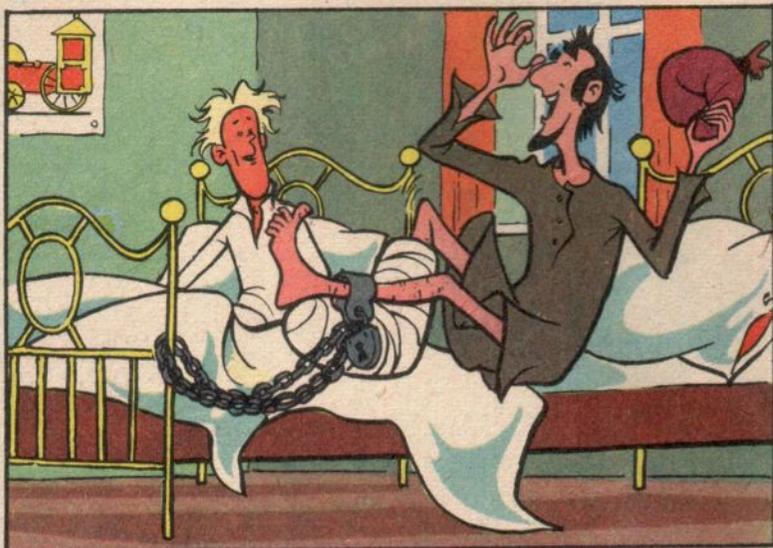


Der Antrieb der Luftschraube erfolgt durch ein mehrsitziges Veloziped oder Fahrrad, wie die Dinger auch heißen. Die Warmluft wird mittels eines Ofens erzeugt. Warmluft deshalb, weil man sie jederzeit und überall leicht erzeugen kann. Gesetzts den Fall, der Ballon wird beschädigt. Woher willst du im Wilden Westen Gas nehmen? Außerdem hat man es beim Überfliegen der Rocky Mountains gleich schön warm. Na, was sagst du dazu?" – „Das Ding müssen wir bauen!“ rief Coffins, der gleich an die Verfolgung der Digidags dachte.

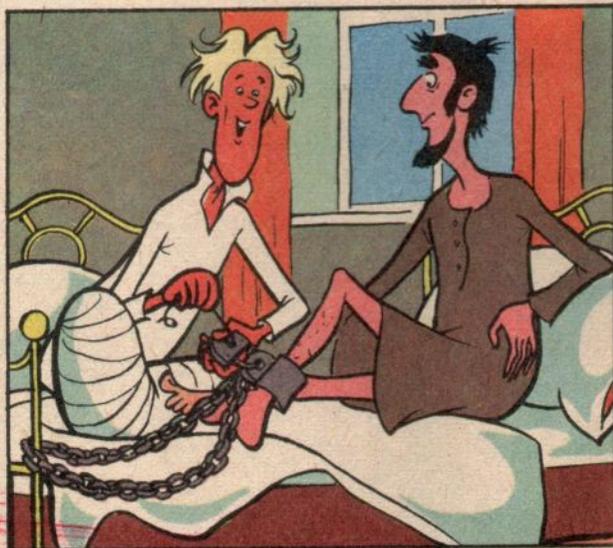


„Wir beiden? Wie stellst du dir das vor, Ehrwürden? Allein der Bau der Heizvorrichtung ist ein Problem.“ – „Gar kein Problem, Dan. Sieh dir mal den Ofen da genau an. Den brauchen wir uns doch nur zu nehmen! Und ich wette, wenn wir hier herumstöbern, finden wir noch so allerlei, das wir gebrauchen können. Also los, fangen wir gleich an, Dan!“

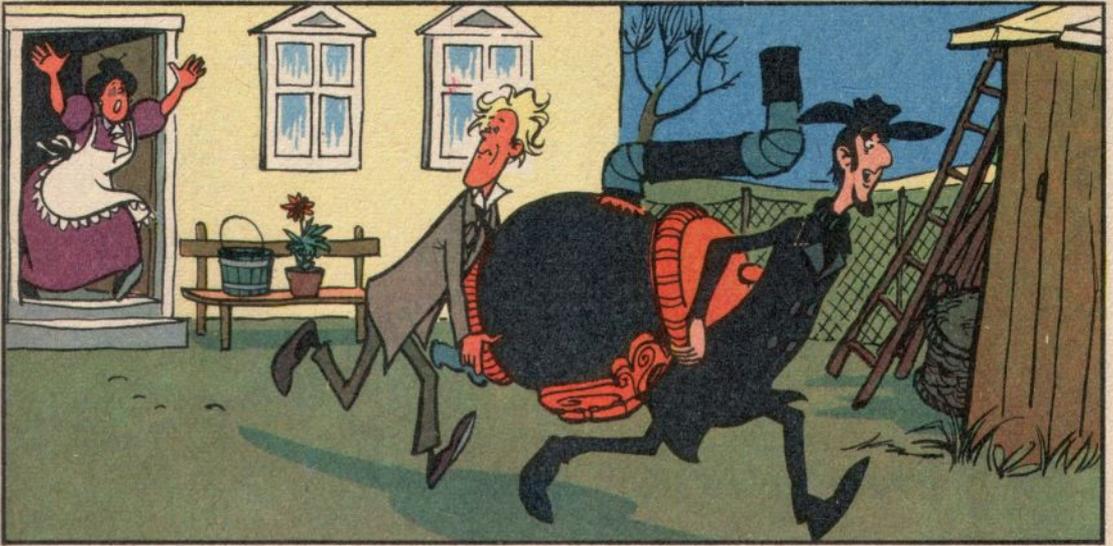
„Höre mal, Ehrwürden, ich muß mich doch sehr wundern! Wir können doch dem Doc nicht einfach die Bude ausräumen! Und was ist mit deinem kaputten Bein?“ – „Gar nichts! Da sieh, wie ich springen kann! Ich habe nur etwas Theater gespielt, um den Sheriff davor zu bewahren, daß er einen Unschuldigen einsperrt. Das wäre eine große Sünde gewesen.“



„Aber den Ofen klauen wäre doch auch eine Sünde.“ – „Wer spricht denn von klauen? Wir borgen uns den Ofen doch nur für ein Versuchsmodell. Nun komm, mach mir die Kette ab.“



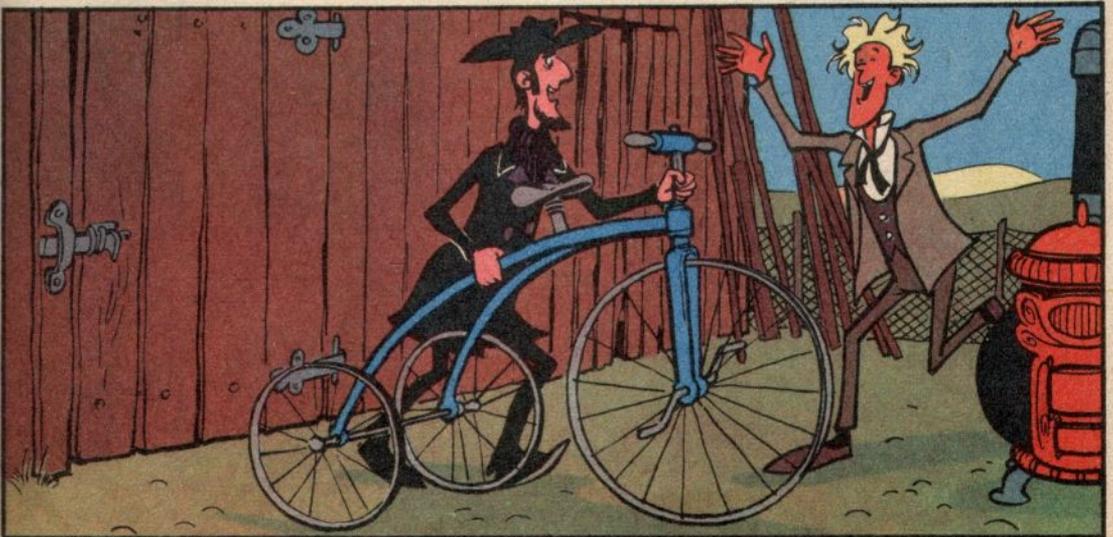
„Ja, wenn du meinst – aber die Erfindung ist wirklich wichtiger als eine Sünde. Und es wäre fein, wenn du mir helfen würdest. Du hast prima Ideen. Warte nur, das Schloß habe ich gleich auf. Ich bin gelernter Schlosser. So, mit einem gebogenen Draht geht es!“



Die beiden machten sich gleich an die Arbeit. Miß Mary hörte das Rumoren und eilte zur Hintertür. „Halt, halt, seid ihr denn übergeschnapp? Wohin wollt ihr mit dem Ofen?“ – „In die Luft, Miß.“

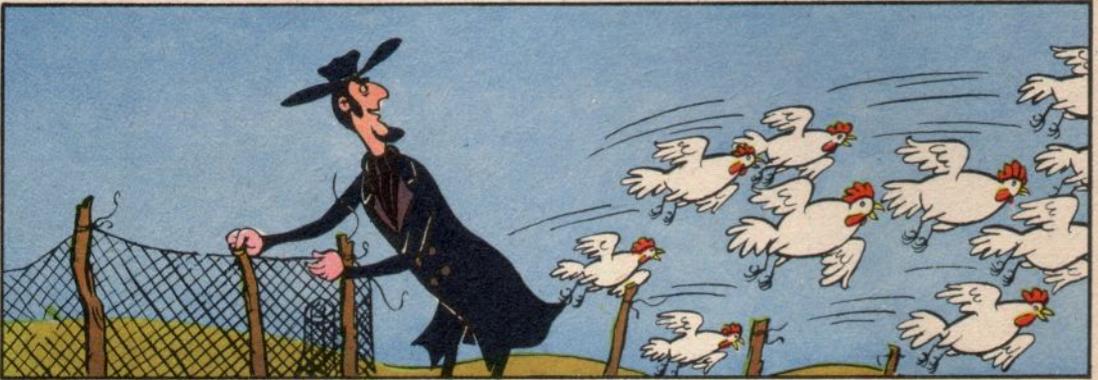
„Was, ihr macht euch noch über mich lustig? Wartet, ich hole meinen Bruder!“ – „Das können wir leider nicht zulassen, Schwester. Der hätte sicher auch kein Verständnis für unsere Arbeit.“

„Sie bleiben da drin, damit Sie uns nicht dauernd stören – he, sieh mal, was ich gefunden habe, Dan! Ein Veloziped!“ – „Das ist ja großartig! Nun macht mir auch der Antrieb keine Sorgen mehr.“





„Womit fangen wir an, Dan?“ –
 „Wir bauen erst mal den Warm-
 luftbehälter, der das Ganze nachher
 tragen soll. Dazu zimmern wir ein
 Lattengestell – ja, die Bohnenstangen
 sind genau richtig – das müssen wir
 dann bespannen. Dazu brauchen
 wir am besten ein Drahtgeflecht...“

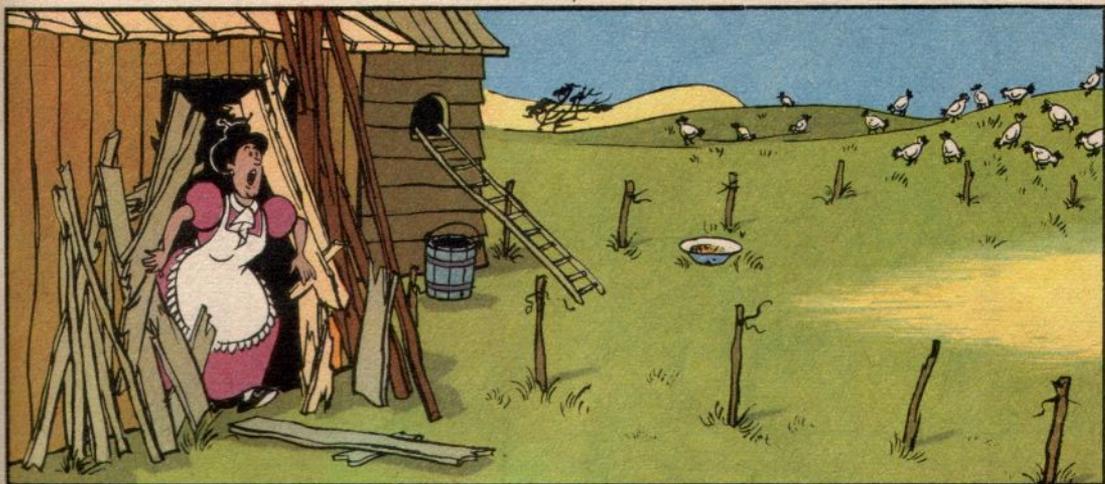


„Na, da nehmen wir doch einfach
 den Zaun vom Hühnerhof! Put-put-
 put, habt keine Angst vor mir,
 meine lieben Hühnchen, ich schenke
 euch ja die Freiheit! Aber nehmt
 euch vor dem Präriefuchs in acht! Miß
 Mary würde sehr traurig sein, wenn
 eins von euch fehlt. So, das wär's.“



„Prima, Ehrwürden! Ich wußte es ja, du hast großartige
 Ideen. Auf diese Weise haben wir unser Luftschiff bald

fertig. Nun brauchen wir noch Stoff. Der kommt auf das
 Drahtgeflecht.“ – „Stoff? Moment, den besorge ich auch!“



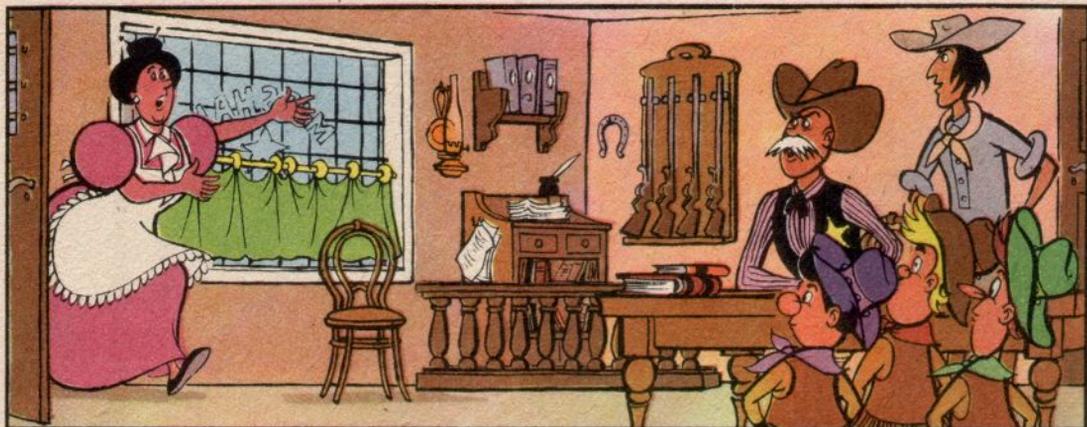
Inzwischen gelang es Miß Mary auszubrechen. „Ist denn das zu fassen? Sogar den Drahtzaun haben die beiden Verrück-

ten gestohlen! Und meine Hühner laufen in der Prärie herum! Das ist ein Fall für den Sheriff! Den hole ich!“



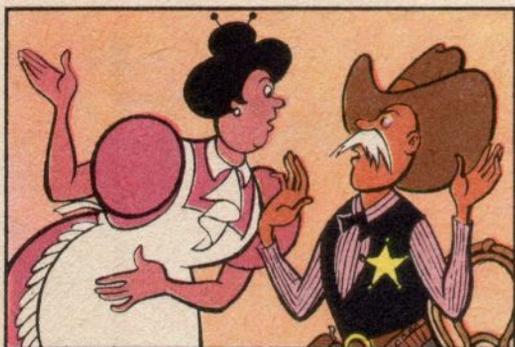
Coffins riß inzwischen Spruchbänder herunter. „Bravo!“ rief ein reicher Farmer. „Nieder mit den Republikanern!“ – „Pfui!“ protestierte ein armer Siedler. „Nieder mit den

Demokraten!“ Andere Passanten kamen dazu und ergriffen Partei. Sie fielen über die Transparente her. „Danke! Nur weiter so!“ freute sich Coffins. Miß Mary war empört.



Der Sheriff hatte gerade Besuch von den Digidags. „Wir möchten Sie noch einmal dringend bitten, den Prozeß gegen Coffins und seine Kumpane möglichst bald abzuhalten,

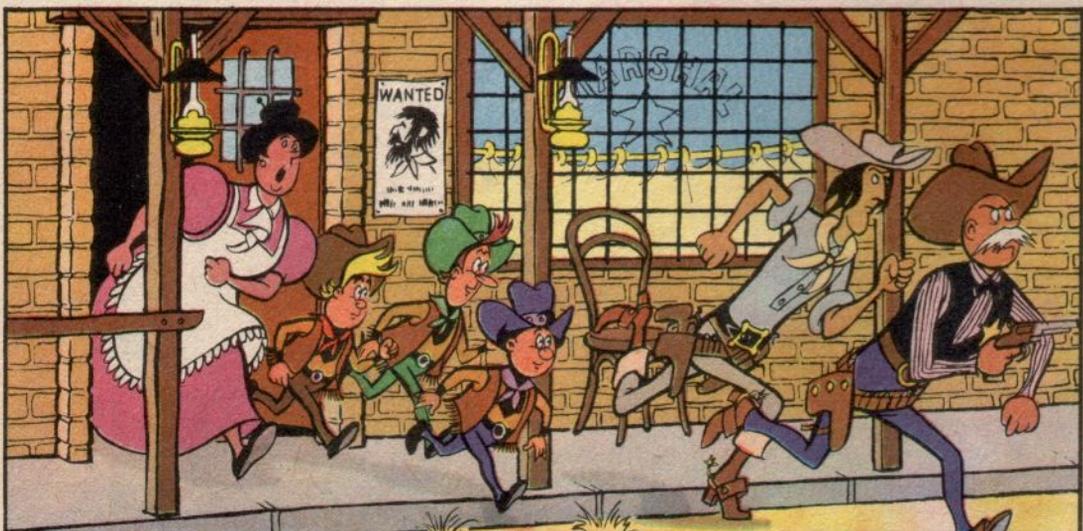
Mr. Bradley.“ – „Nach der Wahl, habe ich gesagt. Eher nicht!“ Da fetzte Miß Mary herein. „Sheriff, Sie müssen sofort mit mir kommen! Unser Haus wird geplündert!“



„Bei uns liegt doch so ein Erfinder, der mit dem Löwen, wissen Sie? Der hat einen neuen Anfall bekommen, der Erfinder, und hat Coffins angesteckt. Sie haben den Ofen aus dem Krankenzimmer geschleppt . . .“ – „Aber liebe Miß Mary, was geht mich das an! Ich habe jetzt andere Sorgen!“



„Soso, und daß mir die beiden den Zaun am Hühnerhof abmontiert haben, interessiert Sie wohl auch nicht? Aber was sagen Sie, wenn ich Ihnen erzähle, daß Coffins die Wahlparolen abreißt?“ – „Was, dieser Bandit mischt sich in den Wahlkampf ein? Der ist wohl übergeschnappt? Dem werd' ich!“



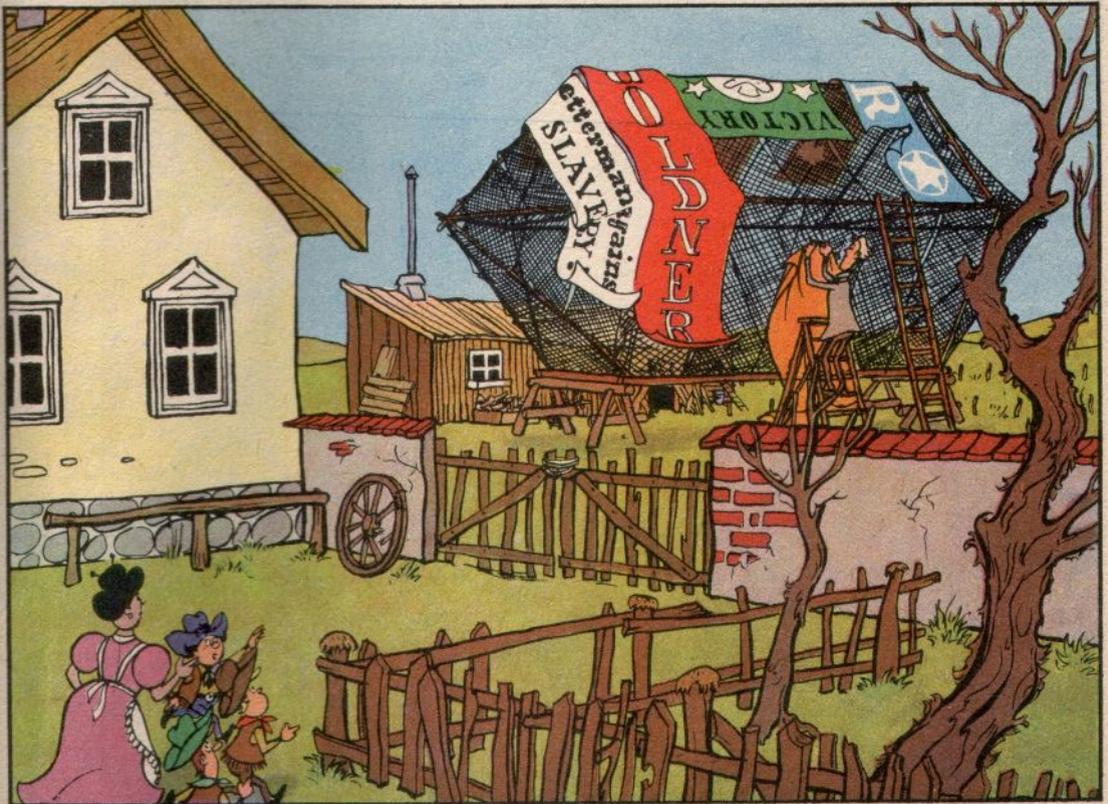
„Mitkommen, Barker! Hatten Sie den Kerl nicht angeschlossen?“ – „Klar hatte ich das! Aber gegen so einen Erfinder

ist unsereiner machtlos.“ Die Digidags folgten den Hütern des Gesetzes. Sie wollten wissen, was da los war.



Coffins war noch beim Einsammeln der Spruchbänder. „Was fällt dir ein? Wer hat dir erlaubt, dich hier einzumischen, he?“ schrie Bradley. – „Er ist ein Unruhestifter“, meinte Barker. „Dachte vielleicht, er könnte dadurch den Prozeß

verhindern.“ – „Nein, nein, ich wollte nur Dan helfen!“ rief Coffins. „Er hat ein Luftschiiff erfunden!“ – „Aus einem Drahtzaun und einem Ofen! So ein Unsinn!“ höhnte MiB Mary. – „Das müssen wir uns ansehen“, sagte Dag.



Coffins wurde abgeführt. „Um Dan kümmert sich Sheriff Bradley nicht“, murkte MiB Mary. „Der hätte nichts mit der Wahl zu tun, meinte er. Na schön, dann bringe ich die

Sache eben alleine in Ordnung. Mein Bruder wird ja auch bald heimkommen.“ – „Seht mal!“ rief Dig. „Das da ist wohl das Luftschiiff? Eine sehr interessante Konstruktion!“



Gespannt folgten die Digidags der Miß auf den Hof. Sie begutachteten Dans Werk fachmännisch. „Zweifellos ein Warmluftschiff System Montgolfier“, bemerkte Digidag. Dan nickte. „Stimmt. Fliegt nach dem gleichen Prinzip wie der erste Luftballon der Welt.“ – „Und der Antrieb? Etwa der Hotchkinsonsche Kanoneneffekt?“ wolte Dag wissen. Dan holte seinen Plan. „Auf keinen Fall. Seht her. Ich habe eigens ein velozipedisches Propellersystem entwickelt.“ – „Gratuliere“, sagte Dig. „Eine tolle Sache.“ – „Ihr seid toll geworden!“ entüstete sich Miß Mary. „Wenn nur der Doc bald käme! Der würde euch alle mit seiner Patentmedizin zur Vernunft bringen!“ Aber er kam nicht. So konnte der Bau weitergehen.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 **EVP 0,60 M**

Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv
 Druck: C. G. Röder, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die Deutsche Bundesrepublik und Westberlin: HELIOS-Literatur-
 Vertrieb-GmbH, 1 Berlin 52 · Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM · Vertrieb für Finnland:
 Kansankulttuuri Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 FmK · Vertrieb
 für Österreich: GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö. S. Vertrieb
 für Holland und Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: 10,70 · Belgien, Preis: Fr. 10.-